

Anzeigebblatt

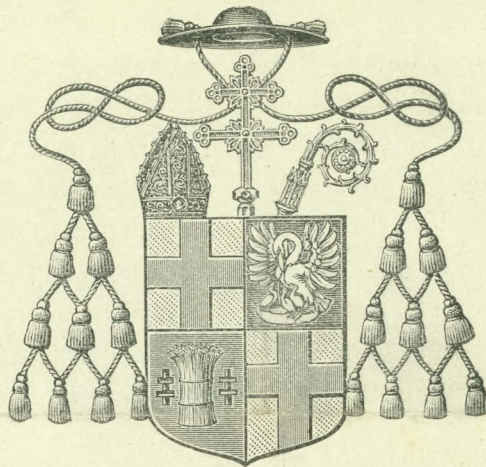
für die

Erzdiözese Freiburg

Nr 14

Donnerstag, 6. August

1914



An den hochw. Klerus und die Gläubigen der Erzdiözese!

Schwere Tage sind über uns hereingebrochen. Die Geißel des Krieges hat uns heimgesucht. Der Vater verläßt den heimatlichen Herd und läßt Frau und Kinder zurück. Der Sohn wird den Eltern entrißen. Das Vaterland ruft seine Söhne, um den heimatlichen Boden zu schützen und seine Ehre zu retten.

„Schwere Opfer an Gut und Blut wird die dem deutschen Volke durch feindliche Herausforderung aufgedrungene Verteidigung des Vaterlandes fordern.“

Gott hat es zugelassen.

Es ist uns angesichts der drohenden Krieges- schrecken ein Trost, daß Seine Majestät der Kaiser aller Welt erklären konnte:

„Ich habe mich während meiner Regierung ernst- lich bemüht, das deutsche Volk vor Krieg zu be- wahren und ihm den Frieden zu erhalten. Auch

jetzt ist es mir Gewissenssache gewesen, wenn mög- lich den Ausbruch des Krieges zu verhüten; aber meine Bemühungen sind vergeblich gewesen. Keinen Gewissens über den Ursprung des Krieges bin ich der Gerechtigkeit unserer Sache vor Gott gewiß.“

Darum hoffen wir, daß der Vater der Barm- herzigkeit und der Gott alles Trostes uns nicht verlassen werde. Mit dem Psalmisten rufen wir: „Mein Gott! Auf dich vertraue ich; laß mich nicht zu Schanden werden und mich nicht verlachen von meinen Feinden. Zu Schanden sollen alle werden, die Böses tun freventlich“ (Ps. 24, 2—4).

Zahlreich sind die Feinde, die uns umgeben. Doch wollen wir vertrauen auf unsere gerechte Sache und auf die Hilfe Gottes.

Unsere Heere sind wohl gerüstet, die Herzen be- geistert. Aber „einem Könige hilft nicht große

Macht und einem Riesen hilft nicht die Fülle seiner Kraft" (Ps. 32, 16). Und auch nicht menschliche Weisheit vermag etwas wider den Herrn: „Herr ist sein Name“ — ihm kann nichts widerstehen; er „führt die Kriege zum Ende“.

Darum erheben wir unsere Augen zum Herrn, der den Krieg kann aufhören lassen und den Sieg zuwendet, wem er will, daß er sich erhebe für uns und gegen die Angreifer uns schütze. Der Name des Herrn ist der festeste Turm: „Zu ihm eilt der Gerechte und wird erhöht“ (Spr. 18, 10).

Mit gläubigem Sinn haben die Mannschaften die heil. Sakramente empfangen. Im Richterstuhl der Buße haben so viele in inniger Reue ihre Sünden bekannt, und wie einst die kriegerischen Fürsten zum Propheten Jeremias kamen und zu ihm sprachen: „Bitte für uns vor Gott, deinem Herrn“, so haben sie tränenden Auges dem Beichtvater die letzten Worte ins Ohr gesprochen: „Bitte für mich und die Meinen im frommen Gebete und im hl. Opfer“.

Mit ihnen und für sie, die hinausziehen gegen den Feind und bereit sind, ihr Leben für uns zu opfern, wollen wir in tiefster Demut und Herzenszerknirschung unsere Gebete vereinigen, damit sie uns den Frieden bringen und wir in unablässigem Dank die gnadenreichen Tugungen Gottes preisen können. Unterstützen wir unsere Gebete durch Werke der Buße und Barmherzigkeit gegen die Notleidenden. Denn „ein zerknirschtes und gedemüdigtes Herz verschmäht der Herr nicht“ (Ps. 50, 19) und ein Herz, das Barmherzigkeit übt, wird Barmherzigkeit erlangen (Matth. 5, 7).

Wir verordnen für die Zeit des Krieges wie folgt:

1. Am Sonntag, den 9. August, ist nach Verlesung dieses Unseres Schreibens das Motiv-Amt pro Pace vor ausgefetztem Allerheiligsten und nachmittags eine Betstunde zu halten, wobei der Psalm 50 Miserere gebetet oder gesungen und die Vitanei von der göttlichen Vorsehung mit dem Gebete Papst Urbans VIII gebetet wird. Den Abschluß bildet die Marianische Schlußantiphon und der Segen mit dem Allerheiligsten, das auch während der Andacht ausgefetzt werden darf.
2. An allen Sonn- und Feiertagen ist bis zur Wiederherstellung des Friedens nachmittags eine Betstunde vor ausgefetztem Allerheiligsten und an den Werktagen eine Andacht nach der hl. Messe mit Ausfetzung des Allerheiligsten im Ciborium zu halten. Bei letzterer werden die Vitaneien vom heiligsten Namen Jesu, vom heiligsten Herzen Jesu und von der Mutter Gottes abwechselnd gebetet.
3. Will eine Pfarrgemeinde in Übereinstimmung mit dem hochw. Seelsorger einen Bittgang veranstalten, so erteilen wir hiezu die oberhirtliche Erlaubnis.
4. Die Seelsorger werden nicht ermangeln, die Gläubigen in diesen bedrängten Zeiten zum öfteren würdigen Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars zu ermahnen, und werden gerne Gelegenheit hiezu geben.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi sei und bleibe bei euch allen.

Freiburg, am Feste des heiligen Dominikus, 4. August 1914.

† Thomas, Erzbischof von Freiburg.